

Berlin,

Eine Reise durch die Geschichte

672 Seiten dick, über vier Kilogramm schwer: Der vielleicht schönste, sicher aber der umfassendste Bildband über Berlin, den es je gab. Er kostet 49,99 Euro, ist erschienen im Taschen-Verlag. Die Szene unten wurde 1958 aufgenommen vor der Brandruine des Reichstags.

Foto: J.H. Barchinger



die Unzerstörbare



Mode von 1958

Vor der nächtlichen Kulisse des Charlottenburger Schlosses fotografiert Franz Christian Gundlach 1958 diese junge Frau namens Christa in einem Abendkleid des Ateliers Lindenstaedt & Brettschneider. Der Krieg ist noch nicht vergessen, aber langsam zieht wieder Lust auf Luxus in die Stadt. Foto: F.C. Gundlach, Hamburg

Auf nach drüben

Ein Soldat der Grenztruppen springt in den Westen: Szenen wie diese gab es real zur Zeit des Mauerbaus, die gezeigte ist jedoch nicht echt. Sie stammt aus einem deutsch-amerikanischen Film mit dem Titel „Tunnel 28“ des Regisseurs Robert Siodmak.

Foto: Filmmuseum Berlin, Stiftung Deutsche Kinemathek



Ach, Berlin. Was hat diese Stadt in den vergangenen 150 Jahren nicht alles erlebt. Aufstieg zur Weltmetropole, dann Trümmerhaufen, dann geteilte Frontstadt. Jetzt wieder eine Stadt des Aufbruchs, der Zukunft.

Berlin hat es immer wieder geschafft, sich aufzurappeln, sich neu zu erfinden. Berlin, unerschütterlich, unzerstörbar. Wer nach Belegen dafür sucht, muss jetzt nur in dem neuen Berlin-Buch des Taschen-Verlags blättern. Der wohl umfassendste Bildband, den es je über diese Stadt gab.

Über sieben Jahre hat der Autor Hans Christian Adam (59) sich Zeit genommen, um Archi-

Berlin von der Kaiserzeit bis zur neuen Hauptstadt

ve, Flohmärkte und private Bestände zu durchforsten. Herausgekommen ist ein faszinierender Bilderbogen der Hauptstadt, der den Wandel der Stadt von 1857 bis heute chronologisch erzählt.

Der Aufbau der Stadt zur Metropole, die Pracht des kaiserlichen Berlins, das Elend in den Hinterhöfen. Glanzvolle Amüsierpaläste, der Abglanz der Leuchtreklame, der Aufmarsch der SA nach dem Wahlsieg Hitlers 1933: Lebenslust, Größenwahn und Zerstörung werden eindrucksvoll abgebildet, aber auch der legendäre Überlebenswille der Berliner.

Am beeindruckendsten sind vielleicht die Alltagsfotos, die erschöpften Möbeltransporteure, Hofeinsichten, tanzende Trümmerfrauen. Das Leid eines Mädchens im Flüchtlingslager, Kinder, die „Mauer“ spielen, west-östliche Agitation. Viele der 700 Aufnahmen von 280 Fotografen hat man noch nie gesehen. Andere sind bekannter, darunter die von Robert Capa, Helmut Newton und Henri Cartier-Bresson.

SN



Bummel über den Kurfürstendamm im Jahr 1936

Eine Frau flanirt am Schaufenster eines Schuhgeschäfts vorbei über den Kurfürstendamm, ihr Blick gilt der neuesten Schuhmode. In der Scheibe spiegelt sich die unzerstörte Gedächtniskirche. Es ist das Jahr 1936, die Aufnahme stammt vermutlich aus dem Herbst.

Foto: Collection Madame Roger Schall, Paris



Am Tag nach der Nacht der Nächte am Brandenburger Tor

10. November 1989, die Stunden nach dem Mauerfall: Etwas Ungläubiges steht in den Gesichtern der Berliner. Es scheint, als könnten sie noch gar nicht fassen, was da vor

wenigen Stunden passiert ist. Viele auf dem Bild haben den Mauerfall am Brandenburger Tor miterlebt, manche miterlitten. Nun ist es vollbracht. Foto: Barbara Klemm, Frankfurt